

19. Sonnabend, am 5. März 1836.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Bildende Kunst.

Kupferstichversteigerung in Dresden.

Die Sternberg-Manderscheid'sche Kupferstichsammlung, von der zu wiederholten Malen in diesen Blättern die Rede war, kommt den 9. Mai d. J. hier in Dresden unter den Hammer. Alles, was man früher durch summarische Angaben von diesem Schätze wußte, bestätigt jetzt die Einsicht des Katalogs, den der kunstgelehrte Vorstand unsern K. Kupferstich-Kabinetts, Herr Frenzel, mit so sorgfältiger Berücksichtigung aller der Fragen ausgearbeitet hat, die jetzt bei einsichtigen Sammlern in Betracht kommen, daß das Buch noch lange canonisches Ansehen behaupten wird, wenn die Sammlung selbst in alle Länder Europa's zerstreut ist. Denn ein Buch ist dieses Verzeichniß geworden! In seinen 7440 Nummern umfaßt es doch nur etwa ein Drittheil der Sammlung, die bekanntlich stets auf 73,000 Blätter und darüber geschätzt wurde.

Liebhaber werden den Augenblick wohl wahrzunehmen haben, wo ein solcher Reichthum vor ihnen sich aufthut, um daraus ihre Portefeuilles zu bereichern; aber auch Kunstgeschichtsforscher sollten den Katalog nicht übersehen, der unter dem Titel:

Sammlung der Kupferstiche und Handzeichnungen Sr. Exc. des Herrn Gr. Franz von Sternberg-Manderscheid. 1r. Band, enthaltend die Kupfer der italienischen Malerschule und mehrere der älteren als späteren Sculptur und Architektur, verfasst von J. G. A. Frenzel. Dresden, bei Meinhold.

für 1 Thlr. verkauft wird. Sehr brauchbare doppelte Register, eins der Architekten, Bildhauer, Gipsler, Ornamentisten, und sonstigen Plastiker — und eins der Maler, Zeichner und Componisten, welche in der italienischen Schule vorkommen, dann Monogrammentafeln, machen den kunsthistorischen Reichthum, der auf den 797 Seiten des Textes zerstreut ist, leichter übersichtlich; und ein künftiger Besorger von Cicognara's Geschichte der Sculptur findet das mannichfaltigste Material, was dort zu verwenden wäre, mit einer Menge von gelehrten Notizen bereichert,

wie sie nur ein Mann von so vieler Einsicht und Uebung, wie Hr. Frenzel, zu geben im Stande ist, hier geordnet beisammen. Man hat mit Recht diesem Werke, dem dicksten Kataloge, der wahrscheinlich seit lange ausgegeben worden ist — das Bild des verdienstvollen Sammlers vorgelegt, der in der Anordnung dieses Schazes mit einem Zweck seines langen und thätigen Lebens fand. Es ist ein Denkstein seines ausdauernden Sammlerfleißes, der manchem angehenden JANI als Markstein zeigen wird, wohin man's bringen kann, wenn man Geduld hat und sein Ziel nie aus dem Auge läßt. Begünstigungen, wie sie dem verstorbenen Gr. Franz von Sternberg-Manderscheid zu Theil wurden, sind freilich nicht allen Sammlern beschieden. Die ehemals reichsunmittelbaren Manderscheid'schen Güter lagen jenseit des Rheins und gingen in den ersten Jahren des Revolutionskrieges verloren, doch manches verheimlichte Kunstwerk kam durch diese Erschütterungen aus seinem Verschlusse zu Tage und der Kunstfreund fand in diesem Zusammentreffen einen Trost für die Bekümmernisse des Reichthandes. Man wird schon jetzt über die Vielfältigkeit des Vereinigten erstaunen, und großen Genuß dürfen sich die Kunstfreunde versprechen, die der Versteigerung ihre Aufmerksamkeit schenken können; aber des unermüdblichen Mannes ganzes Verdienst zu überschauen, wird man die beiden folgenden Abtheilungen noch hinzunehmen müssen, die von gleichem Umfange ausfallen werden.

H. Hase.

Correspondenz.

Aus Berlin, im Februar 1836.

— Glauben Sie es nicht, wenn man Ihnen versichern sollte, daß es in unserm Kunstleben sehr still sey. Unsere Künstler schaffen im Stillen, was sich in fernen Zeiten noch der lauten Anerkennung erfreuen wird. Eine begeisterte Anregung von außen würde zwar die Kräfte der Einzelnen vielleicht noch mehr erheben und den geistigen Flügelschlag anregen, dessen auch der begabteste von Zeit zu Zeit bedarf, um sich im Alltäglichen immer oben zu halten. Doch wo wäre ein Fallenlassen der Flügel zu merken? Wir können mit Zuversicht sagen: nirgend! —

Man regt sich, übt heute, was man gestern erlernt und errang, und so bringt jeder Tag, vom vorigen bereichert, dem folgenden Neues zu.

Hören Sie nur, was unsern Rauch beschäftigt, um Ihnen durch Einen zu zeigen, wie rüstig man das Schöne hier zur Erscheinung bringt, und dieser Eine hätte doch das Recht, nun auf errungenen Lorbern zu ruhen! — Eben steht er bei der Beendigung des Modells einer Danaide, die für den Kaiser von Rußland in Marmor ausgeführt werden wird. Die Colossmodelle zur ehernen Statue des Albrecht Dürer für Nürnberg und die Gruppe des ersten Herzogs und des ersten Königs von Polen (Miecislus und Boleslaus) für die Kathedrale zu Posen, hofft er noch in diesem Jahre zu Stande zu bringen; da das Modell zur Marmorstatue des Feldmarschalls Grafen von Sneyden zum Schmucke seiner Grabstätte in Sommerscheburg (im Neuhaldensleben'schen Kreise) bald beendigt seyn wird. Auch Rauch's Freund, Prof. Tietz, hat kürzlich das Modell einer Christus-Statue zum Eisengusse für eine Kirche in Schleswig beendigt, die des Künstlers Talent würdig verherrlichen wird. —

Aus Wien.

Director von Steinbüchel hat ein Büchelchen herausgegeben, das ihm bei den Münzfreunden großen Dank sichert. — Sie wissen, welches Mißtrauen sich im Münzhandel, besonders mit antiken Gold- und Silbermünzen eingeschlichen hatte, seit des Hofraths Becker in Offenbach Fabrikate diesen Verkehr so unsicher machten, und besonders, seit die schändliche Industrie der Falschmünzer auf Syra und in Konstantinopel dazu kam. Bei jeder sehr gut erhaltenen Münze, die im Handel angeboten wurde, fürchtete man, ein Betrogener zu seyn. Denn die Leute waren sehr geschickt und man wußte durch die Klagen des alten Sestini (*Sopra i moderni falsificatori di medaglie greche antiche etc. Fir. 1826.*), daß die vielfältigste Uebung nicht immer und nicht ganz vor ihren Bethörungen sicherte. Die Frechheit ihrer Mäkler schien gestiegen, seit man diesem Betrage ein beschönigendes Wort geredet hatte (*Kunstbl. 1827. Nr. 75. 76.*). Der brave Münzrath Voos zu Berlin wirkte durch seine Kunst, falsche Münzen zu erkennen, (*Berlin, 1828.*) ihnen nach Kräften entgegen, aber da Sestini's Listen nicht vollständig seyn sollten, so wußte immer noch Niemand recht, woran er war. Ein Italiener hat vor einigen Jahren einen *Catalogo delle serie Beckeriane di medaglie gr. ed rom. del medio evo e mo-*

derne; vers. dal tedesco c. aggiunte. Parma, 1831. 8. herausgegeben, der aber selbst hier in Wien nicht zu haben ist. Ob er vollständiger als der neueste, den ich Ihnen anzeigen wollte, muß ich daher unerörtert lassen. Dieser neueste ist von unserm Director von Steinbüchel unter dem Titel: *Die Becker'schen falschen Münzstempel in ausführlichen Verzeichnissen. Wien, 1836. 8.* herausgegeben worden und bringt in dem langen Vorworte interessante Notizen über die heillose Industrie des geschickten Becker, der, wie Sie wissen werden, am 11. April 1830 als fürstl. Isenburgischer Hofrath zu Offenbach, aber in kläglichen Umständen starb. Hr. von St. versichert, daß seine Aufzählung aller von Becker ausgegangenen Fälschungen darum allen Glauben verdiene, weil sie ein von Becker selbst herkommendes vollständiges Verzeichniß zur Unterlage hätte. Da des in Parma erschienenen Katalogs gar nicht erwähnt ist, so findet man auch keine Vergleichung der gegenseitigen Vollständigkeit. Nach einer Angabe, die S. VIII. bei v. St. zu lesen ist, wäre Becker von dem bekannten Baron von Sch**m mit einer nachgemachten Münze getauscht worden und hätte erst seitdem aus Erbitterung sich in der Kunst versucht, selbst welche zu fabriciren. Es wäre ihm sogar gelungen, sein erstes Product an denselben Baron v. Sch. zu bringen, der ihn in diese gefährliche Laufbahn gewiesen. — Diese materiellen Verdienste des Steinbüchel'schen Büchelchens werden von den Münzsammlern gewiß dankbar erkannt werden, so wie alle seine früheren Schriften, wo er fremde Borräthe zur Benutzung brachte. Aber die übrigen Auseinandersetzungen, die er der Vorrede beigegeben hat, hätte er sich ersparen können. Es sind Unbedeutendheiten und unbedeutete Sätze, die er in fast gleich bombastisch-nebuloser Weise schon früher vorgebracht hat, die aber darum noch keine ernstliche Widerlegung gefunden haben, weil sie gar zu sehr aller wissenschaftlichen und philologischen Anknüpfung ermangeln. Wer alte Münzen, die kein Datum tragen, chronologisch vertheilen will, müßte seiner Hypothese wenigstens den gelehrten Anstrich geben, den Hofr. Dtf. Müller im VII. Bande der *Annali dell Instituto di Corrip. arch.* (S. 167.) seiner Classification der arkadischen Münzen zu geben verstand. Ohne sie ist Alles eitel. —

Herr von St. verspricht uns *Monumens en or et en argent du Musée I. et R. de Vienne und Numorum qui vulgo Contorniati dicuntur, amplissima collectio.*

Mag er sie recht bald bringen! —

Aus München.

Unsere Universität hat ihrem erlauchtem Stifter zu seinem Ehejubiläum im October vor. Jahres durch eine gelehrte Gelegenheitschrift Glück gewünscht, die Thiersch zum Verfasser hat. Sie bringt außer den in classischer Form und Würde ausgesprochenen Huldigungen auch noch einen allgemeineren Theil, der durch sechs Bildtafeln erläutert ist, qua probatur veterum artificum opera veterum poetarum carminibus optime explicari. Drei alte Wandgemälde aus den Bädern des Titus und aus Herculanium; eine Soghillische Vase; eine Gruppe von gebrannter Erde, welche Hofr. Thiersch aus Griechenland mitbrachte und hier zuerst bekannt macht, und eine Statue der Florentiner Sammlung, die durch einen aufgesetzten Petasus zum Merkur war gemacht worden, ursprünglich ein Satyr, und zwar der Liebling des Bacchus selbst, ein Ampelus, finden durch die scharfsinnige Anwendung classischer Stellen ihre treffende Deutung. Die ganze Schrift macht durch ihr Aeußeres und ihr Inneres gleich günstigen Eindruck. —

Versammlungen des Kunstvereins.

Einheimische und auswärtige Künstler haben den Mitgliedern des Sächs. Kunstvereins in den Wochen-Versammlungen den Genuß verschafft, neue Werke zu sehen. Diese fortwährende Aufmerksamkeit der Künstler findet ihren besten Dank in der Theilnahme der zahlreichen Besachenden, die so mit der Thätigkeit unserer fleißigen Künstler im wirksamsten Zusammenhange bleiben, und für die vielfache Anregung die sie gewinnen, manches zurückgeben, was dem Künstler auch des Dankes werth scheint. Kaum reichte das Local, besonders an den Sonntagen, für die Menge der Besuchenden und der aufgestellten Werke aus.

Seit der letzten Verloosung hatte H. Starke, ein sächsischer Künstler, der in Frankreich eine Heimat und bei der Teppichmanufaktur in Beauvais eine Anstellung gefunden hat, Blumen und Fruchtstücke in Del ausgestellt, die von fleißigen und liebevollen Naturstudien zeugten. Der Comité hat eine Weintraube und einen Rosenstrauß für die nächste Verloosung angekauft.

Später war ein Wasserfall von Sparmann zu sehen, den übergehend wir uns zu dem historischen Bilde von Jäger aus Leipzig wenden; Moses, der, von Aaron und Hur unterstützt, zum Gotte Israel's um die Vernichtung der Feinde seines Volkes betet. (Nach der Erzählung im II. Buche Moses, 17. 10 ff.) Es wird Abend und die Anstrengung des anhaltenden Gebetes ist glücklich in den

drei Personen der Hauptgruppe ausgedrückt. Unten am Fuße des Berges dauert noch die Schlacht gegen die Amalekiter. Doch die Nacht bricht herein und der Augenblick der Entscheidung ist nahe. Das Bild war auf der letzten Ausstellung zu München mit großem Interesse gesehen worden und wurde uns Anlaß zu belehrenden Vergleichen, da Prof. Desterley in Göttingen denselben Gegenstand in einem Bilde ausgeführt hatte, das in dem Hannoverschen Kunstblatte verkleinert wiedergegeben ist. H. Jäger ist unter Prof. J. Schnorr jetzt bei den Fresken des Königebauers zu München beschäftigt.

Sehr erfreuliche Fortschritte nahm man in einem andern Bilde eines sächsisch. in München lebenden Künstlers wahr, einer Gegend bei München, in Del gemalt von Zimmermann. Die Luft und die Bäume vortrefflich; weniger schön die Linien der Landschaft, durch welche die grünliche Thar zwischen ausgerissenen Ufern braust. Beide letzteren Bilder hat der Comité angekauft.

Auf die rühmlichste Weise bestätigt H. Grolig, ein jetzt in Kopenhagen lebender Dresdener Künstler die Hoffnungen, welche man nach seinen letzten Zusendungen von ihm fassen konnte. Das Seestück in Del, das er eingesandt hat, gehört zu den Bildern, die durch den ersten Blick sich den Beifall der Künstler und Kunstfreunde gewinnen und bei dem längern Betrachten ihn zu steigern im Stande sind. Ein neu calfatertes Schiff versucht sich bei frischem Winde auf der hohen See, die Kriegs- und Handelschiffe beleben. Luft und Meer in der zusammenstimmendsten Farbe und Bewegung. Steuert H. Grolig's Genius stets mit solchem Fahrwind, so wird er noch weit kommen!

Sern gedachte man noch der letzten ländlichen Scene bei der Schulstube von Hansch, als er durch eine gleich wahr aufgefaßte sein so eigenthümliches Talent uns in Erinnerung bringt. Vor einem Bauernhause unserer Gegend macht eine Mutter mit ihren Kindern sich mit fünf jungen Hunden zu schaffen, der Nachkommenschaft des stattlichen Kettenhundes. Selbst ein Knabe, der noch das Recht hat, im Hemdchen zu erscheinen, freut sich, von seinem Bruder aufmerksam gemacht, auf die Art, wie die Schwestern die kleinen Hunde lieblosen und quälen. Das Ganze macht einen sehr heitern Eindruck. Denn über die Scene weht die behagliche Ruhe eines sommerlichen Tages. Die früher etwas trockene und schwere Farbe ist hier markiger und beweist von der Liebe, mit der der Künstler auch hier weiterstrebte.

Aus Düsseldorf hatte ein anderer sächsischer Künstler, H. Otto, ein Bild eingeschickt, das er Gretchen und Marthe

benannt hat. Es ist der Moment gewählt, wo Gretchen den vorgefundenen Schmuck besieht. Das Bild zeigt von sehr glücklichen Anlagen, die dort schon weiter sich ausbilden werden. Vielleicht war die Aufgabe zu schwer, denn Gretchen findet in der Seele jedes Beschauers ein Urbild, dem es stets schwer zu genügen ist.

Noch sahen wir eine Winterlandschaft von Bürkel aus München, die mit den wenigsten Mitteln die schönste Wirkung hervorbringt; eine Partie des Hintersee's mit dem Mühlsteingebirge bei Berchtesgaden von U l t m a n n, auch einem Münchner Künstler, und den auf mehreren Ausstellungen schon gern gesehenen Fuchs im Fuchseisen mit dem demonstrierenden Jäger von Kirchmaier. Der Name dieser Künstler ist zu geschätzt, als daß es weitem Lobes bedürfte.

Aber keine Fortschritte waren zu bemerken an den beiden von Mende eingesandten Bildern, die weder durch Erfindung noch Ausführung sich empfehlen und auch in der Zeichnung des Bogens der Goldschmiede, wie er in Rom gewöhnlich genannt wird, von H. Otto Wagner, vermiste man die Sorgfalt, die bei aller Leichtigkeit selbst von dem Einzelnen Rechenschaft zu geben im Stande ist und woran uns seine früheren Arbeiten selbst gewöhnt haben.

Ein Mädchen in einer Küche, spärlich von einer Lampe beleuchtet, Delgemälde von R h o d e, war wohl ein künstlerischer Versuch, der zu wiederholten Ausführungen Anlaß werden kann. Die Lichteffecte können sie sehr belehrend machen. —

H.

L i t e r a t u r.

Historische Erzählungen aus der älteren Geschichte Frankreichs. Nach dem Französischen des Alexander Dumas von Maximilian Fr. Thielen. Wien, 1835. Verlag der G. Haas'schen Buchhandlung.

Eine Erzählung ist es nur, und zwar aus der mittleren Geschichte Frankreichs, der Zeit Carl's VI., welche uns als ein echtes Kind der neufränkischen Romantik vorgeführt wird. Die Gräuel jener rohen Zeit sind mit einer wahrhaft bluttrunkenen Lust auseinandergezerrt, Ekel und Abscheu erregende Scenen drängen sich, es wird uns nichts erlassen, wir müssen das Gräßliche bis in das kleinste Detail schauen. Non plus ultra die Beschreibung einer Execution durch Hiebe, welche wir als Probe mittheilen

würden, wenn es der Raum erlaubte. Sie ist so scheußlich wahr, daß sich das Innerste bei der Lecture empört. Schade um die guten geschichtlichen Studien, mit welchen der Verf. an sein Werk gegangen ist, Schade um die geistreiche, mit Effecten und Kontrasten hochbegabte Darstellung! Die Uebersetzung ist weniger zu loben: das moderne „Sie“, die „Säbel“ etc. nehmen sich im 15ten Jahrhundert unpassend aus — einmal bringt der Uebers. gar Degenklingen und Säbelscheiden zusammen, was nur durch ein Mirakel sich fügen könnte, dann nennt er aiguilles, Kirchturmspitzen, wörtlich Nadeln, überträgt: laissez passer la justice du roi — laffet vorüberziehen die Gerechtigkeit des Königs und hat manche so holprige Stelle, wie: „der verdachtvollste und am wenigsten liebevolle Schließer“. — Papier und Druck sind gut.

G. Perunel.

Geschichtliche Wanderungen durch das Weserthal von Dr. F. C. Th. Piderit. 1tes Heft. Kinteln, 1835, bei A. Osterwald.

So viel sich nach diesem ersten Hefte urtheilen läßt, scheint der Verfasser sich ein recht würdiges Ziel vorgestellt zu haben und schreitet demselben mit Muth und Kraft entgegen. Die Weser mit ihren Umgebungen tritt zu bedeutend hervor in der vaterländischen Geschichte, ist zu reich an großartigen Erinnerungen, als daß nicht jeder Gebildete mit Vergnügen an ihren Ufern verweilt; und um so lieber wird man sich umsehen in diesen Auen, wenn ein so freundlicher und kundiger Führer uns begleitet, wie der Verf. Durch ein gelungenes Gedicht: „des Wanderers Gruß“, werden wir eingeführt in den Tempel der Erinnerung und alsdann läßt der Verf. in historisch-topographischen Skizzen die merkwürdigsten Punkte der Wesergegenden in einfach gemüthlicher, herzlicher Darstellung an uns vorübergleiten; so behandelt er in diesem Hefte: die Weser im Allgemeinen, die Stadt Münden, das Weserthal, von Münden bis Carlshafen insbesondere, die Abtei Helmarshausen und der Krückeberg, Carlshafen und Herstelle und Beverungen. Das ganze Werk ist auf drei Hefte berechnet, für welche also noch eine reiche Ausbeute übrig bleibt; mit dem Werke vereint erscheint eine lithographirte Galerie von Weseransichten in 4 Lieferungen zu einem sehr billigen Preise; wenn diese Ansichten eben so freundlich und gediegen sind als das Außere des vorliegenden Heftes, so kann man nur Gutes erwarten.

R. Blum.